



1978-010

96.285

Projekt: Pegmatitische Rohstoffe Koralpe, Stmk.

Kurzbericht über die im Sommer 1977 ausgeführten Arbeiten

Mag.rer.nat. Jürgen Hönig

Die frühere Bergbautätigkeit im steirischen Anteil der Koralpe beschränkte sich in Ermangelung bauwürdiger Erzlagerstätten auf die Gewinnung von Quarz, Feldspat und Kaolin für die Keramik und Glasindustrie, sowie gelegentlich von Eklogit, Amphibolit und Marmor für den Straßenbau.

H. MOHR wies in den 20er Jahren auf die Bedeutung des Glimmers für die Elektroindustrie hin. Damals und während des Zweiten Weltkrieges wurden auf der Koralpe Schürfe und Stollen angelegt.

Eine Begehung der von MOHR, LECHNER, CORNELIUS, u.a. ausführlich beschriebenen Glimmervorkommen zwischen Köflach, Pack, Modriach und Ligist ergaben keine zusätzlichen Erkenntnisse. Die heutigen Aufschlußverhältnisse zeigen z. T. eine große flächenmäßige Verbreitung von glimmerführenden Gesteinen. Die Größe der Glimmerplatten ist jedoch gering. Teilweise verbogene Glimmerplatten mindern ebenfalls die Qualität.

Eine Neubearbeitung würde Schurfgräben und Bohrungen erfordern, falls wirtschaftlicher Bedarf für Glimmermehl bzw. Glimmer geringer Plattengröße vorhanden ist.

Bezüglich bergmännisch gewinnbarer Vorkommen von wirtschaftlicher Bedeutung kann festgestellt werden, daß südlich des Reinisch-Kogels keine größeren Anreicherungen an Feldspat, Glimmer und Kaolin vorhanden sind.

Von Interesse und untersuchungswürdig scheinen die Paramorphosen von Disthen nach Andalusit im Gebiet Glashütten - Großer Speik -

Glitzfelsen. Bedingt durch die exponierte Höhenlage sind die Aufschlußverhältnisse gut. Disthen tritt weit verbreitet als Gemengteil in grobkörnigen Pegmatoiden sowie in Form cm-langer Stengel und Wülste im Schiefergneis auf. Schneefall im August verhinderte allerdings eine nähere Begehung dieses Bereiches. Detailkartierung, Probenahme und Aufbereitungsversuche sind zu empfehlen.

Derbquarz mit z. T. bedeutender Mächtigkeit und guter Qualität wurden im Norden und Süden der Koralpe gewonnen. Die Pegmatitgänge im Gebiet des Gradischkogel an der steirisch-kärntnerischen Grenze streichen NE - SW bei saigerer Stellung und durchsetzen scharf einen Granatamphibolit. Soweit die alten Quarzabbau noch auffindbar waren, scheint eine dichte Gangscharung zu bestehen. Die Mächtigkeit der Gänge variiert zwischen 1 und 1,5 Metern. Abgesehen von den alten Abbauen ist das Gebiet sehr aufschlußarm. Eine Luftbildinterpretation könnte versucht werden, nur scheint sie wegen des dichten Bewuchses nicht sehr aussichtsreich. Außerdem erscheint die Gewinnung von Stückquarz mit anschließender Zerkleinerung gegenüber Quarzsand zu kostspielig. Quarzfunde im Raum St. Anna - Schwanberg - Deutschlandsberg - Warnblick zeigen in keinem Fall den guten Qualitätsgrad der Vorkommen vom Gradischkogel. Rein flächenmäßig ist viel Derbquarz in Form von Lesesteinen zu finden. Die wenigen Aufschlüsse zeigen aber auch hier wieder nur eine geringe Mächtigkeit von bis zu einem Meter. Der Quarz bildet Linsen im s des Nebengesteins. Im Bedarfsfall könnten die heute stillgelegten Quarzbrüche im Raum Modriach Pack größere wirtschaftliche Bedeutung erhalten. Die bis zu 10 m mächtigen Pegmatoidlagen sind z. T. im Streichen gut verfolgbar, ergäben auch eine positive Vorratsbilanz, jedoch sind hier die Gewinnungskosten für die Glasindustrie so wie am Gradischkogel wahrscheinlich sehr hoch.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde ein kaolinisierter, mylonitisierter Pegmatit beim "Kreuzbauer" Gallegg für die

Frauenthaler Porzellanfabrik abgebaut. Von Seiten der Firma konnte keine Auskunft über Menge und Qualität gemacht werden. Lesesteine im alten Abbau (Müllabladeplatz) lieferten hierüber keine definitiven Anhaltspunkte. Es scheint sich jedoch um einen Pegmatoidtyp zu handeln, wie er öfters in der Koralpe zu beobachten ist. So beschrieb VAN LEEEDEN 1910 "ein durch atmosphärische Verwitterung entstandenes Kaolinvorkommen bei Schwanberg", das durch einen Stollen und Schacht ? aufgefahren gewesen sein soll. Es handelt sich hierbei um einen durchbewegten Pegmatit im glimmerigen Plattengneis. Im Anstehenden sind nur dünne mylonitisierte Pegmatoidlagen zu sehen, die mit der Hand zerrieben werden können.

Analyse:

53 % SiO_2
 27,5 % Al_2O_3
 3,05% K_2O
 5,2 % Na_2O

Klarheit über Mächtigkeit und Ausdehnung könnten nur Schurfgräben vermitteln.

Ein weiteres Vorkommen dieser Art liegt 1 km südlich FH. Kupper. Dort stehen im Plattengneis eingelagert, zwei bis zu einem Meter mächtige, Pegmatoidlagen an. Diese, durch ein 1,5 m mächtiges Mittel getrennten, stark verwitterten "Quarz- Feldspat- Grus"-lagen sind bis zu 6 m überlagert und auf 15 m im Streichen aufgeschlossen. Hier ist deutlich eine nicht konstant anhaltende Mächtigkeit zu beobachten und eine größere flächenmäßige Erstreckung kann nicht erwartet werden.

Zusammenfassung

Die Disthenvorkommen wären geologisch neu zu bearbeiten, Aufbereitungsversuche sind von vordringlicher Bedeutung.

Die von Prof. Haditsch angeregten Feldspataufbereitungsversuche sind erfolgreich verlaufen, was eine Neuuntersuchung weiterer pegmatoider Quarz- Feldspatvorkommen rechtfertigt.

Leoben, April 1978